

10. Januar 1930

Liebe Genossinnen und Genossen,

Ihr bittet um Rat, welche Linie die revolutionären Elemente in der österreichischen Sozialdemokratie einschlagen sollen. Unglücklicherweise weiß ich zu wenig über die Zusammensetzung, die Ziele und die Methoden eurer Gruppe, um dies zu tun (ich habe nur die erste Nummer eurer Zeitung Revolutionärer Sozialdemokrat, den Brief des Genossen Frey² und euren Brief, um das zu beurteilen). Anstatt taktische „Ratschläge“ im engeren Sinne zu erteilen, fühle ich mich daher verpflichtet, auf einige grundsätzliche Fragen einzugehen; denn ohne eine vorläufige Klärung dieser Fragen würde sich ein Meinungsaustausch über praktische Fragen als auf Sand gebaut erweisen.

Die Wendung, mit der ich die grundlegenden Aufgaben der aus österreichischen Kommunisten charakterisiert habe, nämlich „geduldig zu erklären“, scheint Ihnen zweifelhaft zu sein. Sie sagen, dass es vor etwa zwei Jahren vielleicht angebracht gewesen wäre, geduldig zu erklären, dass aber angesichts der stürmischen Entwicklung der Ereignisse jetzt keine Zeit dafür ist. „Jetzt ist es zu spät“, wiederholen Sie weiter.

Ich sehe hier ein gewisses Missverständnis. In meiner kurzen Arbeit über die österreichische Krise³ habe ich absichtlich in Klammern vermerkt, dass die Formel „geduldig erklären“ von Lenin im April 1917 eingeführt wurde. Sechs Monate später hatten wir die Macht. Das bedeutet, dass das geduldige Erklären durch die revolutionäre Partei nichts mit Verzögerungstaktik, Gradualismus oder sektiererischer Abgehobenheit zu tun hat.

„Geduldig erklären“ bedeutet keineswegs, die Dinge planlos, träge und mit einem Esslöffel pro Tag zu erklären. Mit dieser Formel sagte Lenin im April 1917 zu seiner eigenen Partei: „Versteht, dass ihr eine kleine Minderheit seid, und erkennt das offen an. Stellt euch keine Aufgaben, für die ihr nicht die Kraft habt, wie etwa den sofortigen Sturz der Provisorischen Regierung. Habt keine Angst, euch den Vaterlandsverteidigern entgegenzustellen, denen heute die überwältigende Mehrheit der Massen folgt. Versucht, die Psychologie der ehrlichen Vaterlandsverteidiger – der Arbeiter und Bauern – zu verstehen, und erklärt ihnen geduldig, wie sie aus dem Krieg ausbrechen können.“ Lenins Ratschlag lautete mit anderen Worten: „Glauben Sie nicht, dass es irgendwelche ausgefallenen Rezepte oder Tricks gibt, mit denen Sie plötzlich stärker werden können, ohne das Bewusstsein der Massen gewonnen zu haben. Widmen Sie Ihre ganze Zeit, Ihre ganze revolutionäre Ungeduld dem ‚geduldigen Erklären‘.“ Das ist die wahre Bedeutung von Lenins Worten.

¹ Trotsky, Leon: „To Patiently Explain“ (January 10, 1930). – in: Writings of Leon Trotsky [1930]. – New York 1975, S.71ff. Der Brief Trotzkis, in den *Writings* unter dem Titel „To Patiently Explain“ („Geduldig erklären“) eingereiht, wurde von uns ins Deutsche (rück-) übersetzt. Es handelt sich bei Trotzkis Brief um ein Antwortschreiben auf die Bitte um taktischen Rat von einer Gruppe, die sich selbst als „revolutionäre Sozialdemokraten“ bezeichnete und sich kürzlich von der österreichischen Sozialdemokratischen Partei abgespalten hatte.

² Siehe dazu den Brief von Josef Frey an Leo Trotzki vom 7. Jänner 1930: 1930 01 07 – Josef Frey an Leo Trotzki (auf unserer Homepage)

³ Trotzki spielt auf seine Broschüre *Die österreichische Krise, die Sozialdemokratie und der Kommunismus* von 1929 an.

Man darf natürlich nicht ins andere Extrem verfallen und meine Worte so interpretieren, dass ich grundsätzlich davon ausgehe, dass die österreichischen Kommunisten in sieben Monaten an die Macht kommen werden. Das ist, gelinde gesagt, nicht sehr wahrscheinlich. Aber wenn man davon ausgeht, dass sich die Ereignisse in der kommenden Zeit tatsächlich mit stürmischer Geschwindigkeit entwickeln werden (was nicht ausgeschlossen werden kann), bedeutet dies nur, dass die Vorteile einer „geduldigen Erklärung“ rasch größer werden.

Daher erscheint mir der Satz „Jetzt ist es zu spät“ als völliges Missverständnis. Welche anderen Methoden gibt es für proletarische Revolutionäre? Bloße politische Ungeduld, die ernten will, bevor sie gesät hat, führt entweder zu Opportunismus oder Abenteuerertum oder zu einer Kombination aus beidem. In den letzten fünf oder sechs Jahren haben wir in jedem Land Dutzende von Beispielen sowohl opportunistischer als auch abenteuerlicher Versuche erlebt, die Position des Proletariats ohne dessen bewusste Beteiligung zu stärken. Alle diese Versuche scheiterten und schwächten nur den revolutionären Flügel.

Sie schreiben, die sozialdemokratischen Massen in Österreich seien in revolutionärer Stimmung, ihre Revolutionsbereitschaft werde jedoch durch den mächtigen Apparat der österreichischen Sozialdemokratie gelähmt. Den Massen fehle, sagen Sie, „nur“ die entsprechende Führung. „Nur“! Doch dieses winzige Wort „nur“ umfasst nichts Geringeres als die gesamte Tätigkeit der revolutionären Partei, von den ersten Propagandabemühungen bis zur Machtergreifung. Ohne das Vertrauen der Massen durch die Erfahrung des Kampfes zu gewinnen, kann es keine revolutionäre Führung geben. In manchen Perioden dauert es Jahrzehnte, dieses Vertrauen zu gewinnen. In revolutionären Perioden können Monate (mit der richtigen Politik) mehr hervorbringen als Jahre friedlicher Ereignisse. Doch die Partei kann diese grundlegende Aufgabe niemals überspringen. Sie steht den proletarischen Revolutionären Österreichs in ihrer Gesamtheit gegenüber. Der Ausdruck „geduldig erklären“ bezieht sich vor allem auf diese Aufgabe: „Gewinne das Vertrauen der Arbeiter!“ Und er warnt vor bürokratischem Selbstbetrug, der zwangsläufig zu Abenteuerertum führt, und vor maskierten Methoden, vor Machenschaften hinter den Kulissen, deren Ziel es ist, die Geschichte zu betrügen und der Klasse den eigenen Willen aufzuzwingen.

Man könnte sagen, dass all dies für Kommunisten grundsätzlich richtig ist, aber es enthält keine relevanten Anweisungen für „revolutionäre Sozialdemokraten“.

Ich will jetzt nicht näher darauf eingehen, dass der Begriff „revolutionärer Sozialdemokrat“ in unserer Epoche widersprüchlich ist. Wenn dies nicht „Kommunist“ bedeutet, dann bedeutet es offenbar *linksgerichteter Zentrist*. Weder die soziale Basis noch die politischen Konturen Ihrer Gruppe sind mir aus Ihrem Brief noch aus Ihrer Zeitung klar.

Im Gegensatz zu dem, was die Sozialdemokratie über Sie sagt, erklärt Ihre Zeitung, Ihr Provisorisches Komitee sei weit von den Kommunisten entfernt (siehe den Artikel über Leuthner⁴ in Nummer 1). Welche Differenzen bestehen dann zwischen Ihnen und den Kommunisten? Es gibt keine Anzeichen dafür. Gibt es prinzipielle Differenzen, die Sie vom Kommunismus trennen, oder sind es nur die Fehler des offiziellen Kommunismus? Meiner Meinung nach stellt die theoretisch bankrotte und politisch unfruchtbare Formel des Sozialfaschismus eines der Haupthindernisse für die Aufgabe dar, „geduldig zu erklären“. Stimmt Ihre Gruppe dieser Formel zu oder nicht? Eine klare Antwort auf diese Frage ist unbedingt erforderlich: Die gesamte Perspektive und die gesamte Taktik werden, insbesondere in Österreich, von der Art und Weise geprägt, wie

⁴ Karl Leuthner (1869-1944): Exponent des rechten Parteidürgels der SdAPÖ, so sprach er sich etwa 1907 am *Internationalen Sozialistenkongress* für eine „vernünftige“ Kolonialpolitik. Ab 1895 Redakteur der Arbeiter-Zeitung. Er verfasste zahlreiche politische Broschüren und Bücher. Wichtige Persönlichkeit im sozialdemokratischen Bildungswesen („Kultursozialist“), war aber niemals Mitglied der Parteispitze. Als langjähriger Abgeordneter im Reichsrat und zum Nationalrat (1911-1934) befasste er sich besonders mit außenpolitischen Problemen.

man antwortet. Doch während Sie erklären, dass Sie weit entfernt von den Kommunisten stehen, entziehen Sie sich dennoch nicht der Verantwortung für die politische Formel, die den offiziellen österreichischen Kommunismus gelähmt hat.

In einem anderen Artikel derselben Ausgabe behaupten Sie, die *demokratische* Grundausrichtung des Austromarxismus sei falsch und die Wurzel allen Übels. Es liegt mir fern, dies zu leugnen. Der Verrat der Sozialdemokratie in der gegebenen Situation bestand jedoch darin, dass sie sich weigerte, für die Demokratie zu kämpfen und sie dem Faschismus mit rein parlamentarischen Methoden auslieferte. Genau in dieser Richtung dürfte sich, wie ich es sehe, die Wut der sozialdemokratischen Arbeiter nun äußern. Und gleichzeitig antwortet Ihre Zeitung auf diese Empörung mit allgemeinen Formeln über den Bankrott der Demokratie.

In Ihrer Zeitung fehlt es an prinzipieller Klarheit. Doch es ist bekannt, dass solche Klarheit in der Politik ein großer Vorteil ist. Andererseits sehe ich die Halbherrigkeit der Zeitung nicht als Ausdruck der Unentschlossenheit oppositioneller sozialdemokratischer Massen. Ein oppositionelles sozialdemokratisches Organ, das die Stimmung ehrlicher, auf ihre Führer wütender Arbeitersozialdemokraten wirklich zum Ausdruck bringen würde, hätte eine enorme symptomatische Bedeutung (was für uns natürlich nicht bedeuten würde, dass ein unerbittlicher Kampf gegen ihre Unentschlossenheit ausgeschlossen wäre; im Gegenteil, es würde dies voraussetzen). Unglücklicherweise weist die erste Nummer Ihrer Zeitung keine derartigen symptomatischen Eigenschaften auf. Ihre Unentschlossenheit und Zweideutigkeit weisen die Merkmale einer Clique auf.

Hinzu kommt, dass ich in der Zeitung selbst nur einen einzigen Namen gefunden habe, den von Dr. Reich,⁵ der mir leider unbekannt ist. Das Provisorische Komitee agiert anonym. Wenn dies aus polizeilichen Gründen geschieht, lässt es sich nicht ändern. Dennoch muss man sich darüber im Klaren sein, wie sehr die Anonymität einer neuen Gruppe sie in ihrem Kampf um das Vertrauen der Massen behindern kann.

Sie äußern die Befürchtung, dass die austromarxistische Bürokratie Ihr Provisorisches Komitee absichtlich mit ihren Agenten überschwemmen könnte. Ja, Provokation ist untrennbar mit Bürokratismus verbunden. Man kann sie jedoch nur bekämpfen, indem man engere Verbindungen zu den Mitgliedern knüpft. Wenn Ihre Gruppe eine Tendenz in den Reihen der sozialdemokratischen Arbeiter vertritt, werden Sie die Führer durch deren Intervention vertreiben, nicht durch die Jagd nach zweideutigen Bürokraten. Die Arbeiter wissen sehr genau, wer in ihren Reihen blind an die Führer glaubt, wer sie kritisiert und wer auf sie wütend ist. Die Auswahl von unten ist in solchen Fällen tausendmal zuverlässiger als die von oben. Aber dafür muss man natürlich Unterstützung von unten haben. Haben Sie diese?

Natürlich hege ich nicht den geringsten Verdacht, dass es sich hier lediglich um Tarnung handelt, d.h. um einen Versuch von Kommunisten, als „revolutionäre Sozialdemokraten“

⁵ Wilhelm Reich (1897-1957): österreichisch-amerikanischer Arzt, Psychiater, Psychoanalytiker, Sexualforscher und Soziologe. Geboren in Galizien, kam Reich zum Studium nach Wien, wo er auch nach dem Studium an der Psychiatrischen Klinik von Wagner-Jauregg arbeitete. Politische Radikalisierung nach dem Wiener Justizpalastbrand am 15. Juli 1927, heimlicher Beitritt zur KPÖ, blieb aber gleichzeitig Mitglied der SdAP. Anfang 1930 wegen KPÖ-Fraktionsarbeit aus der Sozialdemokratie ausgeschlossen. Zu dieser Zeit gründete Reich mit anderen kommunistischen oder sozialdemokratischen Ärzt/inn/en in verschiedenen Stadtteilen Wiens Sexualberatungsstellen. Politisch versuchte er eine Synthese von Marxismus und Psychoanalyse zu begründen. 1930 Übersiedlung von Wien nach Berlin, wo er der KPD beitrat und 1931 den Deutschen Reichsverband für Proletarische Sexualpolitik gründete, kurz: die Sexpol. 1933, vor allem wegen seines Buches *Massenpsychologie des Faschismus*, aus der KPD ausgeschlossen. März 1933 Emigration nach Skandinavien, 1939 in die USA. Reichs Buch *Die Sexualität im Kulturmampf* (1936) enthält eine scharfe Kritik der rückschrittlichen Entwicklung in der Sowjetunion unter Stalin.

aufzutreten und so künstlich eine unabhängige sozialdemokratische Partei als Brücke zum Kommunismus zu schaffen. Maskerademethoden haben in der revolutionären proletarischen Politik noch nie zu guten Ergebnissen geführt. Die letzten Jahre haben dies hinreichend bewiesen.

Kameradschaftliche Grüße,

L. Trotzki